

ROBERT PETERS

# DER ORTSPUNKT ZWOLLE IM ‘ATLAS SPÄTMITTELALTERLICHER SCHREIBSPRACHEN DES NIEDERDEUTSCHEN ALTLANDES UND ANGRENZENDER GEBIETE’

## Abstract

Der Beitrag stellt den ‘Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete’ (ASnA) vor. Er beschäftigt sich anschließend mit dem Ijsselländischen, einer Schreibsprache mit mittelniederländischen und mittelniederdeutschen Anteilen. Die Frage nach Normierungsprozessen in einer schreibsprachlichen Übergangszone wird am Beispiel der Schreibsprache der Stadt Zwolle erörtert. Nach der Aufstellung einer Variantenkombination werden die Sprachformen unterschiedlichen Schreibsprachlandschaften zugeordnet. Es zeigt sich, dass fast alle Variablen eine städtische Norm herausgebildet haben. Die Schreibsprache Zwolles ist mehr westlich als östlich ausgerichtet, doch bleibt auch im 15. Jh. die besondere Prägung der ijs-selländischen Regionalsprache erhalten.

## I. Der ‘Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete’ (ASnA)<sup>(1)</sup>

Zur Geschichte des Mittelniederdeutschen herrschte bis in die 80er Jahre des 20. Jhs. die Ansicht vor, “daß sich nach einer ersten Phase frühmittelniederdeutscher Variantenvielfalt ab etwa 1370 in der Kanzlei des Hansevororts Lübeck eine städtische Norm herausgebildet und diese sogenannte ‘lübische Norm’ sich dann im ganzen mittelniederdeutschen Sprachraum ausgebreitet habe” (Fischer/Peters 2004, 406; vgl. Peters 1997). Studien zu den spätmittelalterlichen Schreibsprachen in Coesfeld, Lemgo, Herford (Fedders 1987, 1990, 1993) und Osnabrück (Weber 1987, 2003) zeigten, dass Normierungsansätze in den genannten westfälischen Schreibsprachen kleinräumig sind und auf regionaler Grundlage

---

<sup>(1)</sup> Kapitel 1. folgt der ausführlicheren Darstellung bei Fischer/Peters 2004.

fußen. Im Bereich der städtischen Verwaltungssprache ist von Lübeck keine normierende Wirkung auf Westfalen ausgegangen.

Die Ergebnisse der genannten Untersuchungen wiesen deutlich auf eine ausgeprägte diatopische und diachronische Variabilität des Mittelniederdeutschen. Die adäquate Darstellungsform für die Erforschung der Variabilität im Mittelniederdeutschen ist ein Sprachatlas. Mit den Methoden der Variablenlinguistik und der historischen Sprachgeographie werden die räumliche Gliederung und die zeitliche Veränderung der mittelniederdeutschen Schreibsprachenlandschaft beschrieben.

Die Materialgrundlage für einen historischen Sprachatlas können nur im Original überlieferte Texte bilden, die lokalisierbar, datierbar und im gesamten Untersuchungsraum in ausreichender Zahl überliefert sind. Diese Voraussetzung erfüllt im mittelniederdeutschen Sprachraum nur das innerstädtische Verwaltungsschrifttum, also vor allem Urkunden. Der Untersuchungszeitraum umfasst das 13. und 14. Jh. sowie zwei „Zeitfenster“ aus der Mitte und vom Ende des 15. Jhs.

Im Sommer 1994 wurde mit der Arbeit begonnen. In den ersten fünf Jahren wurde das Textkorpus erstellt. Es umfasst ca. 5.400 Texte mit ca. 650.000 Belegen aus 44 Städten.

Auf der Grundlage eines seit Mitte der 80er Jahre periodisch veröffentlichten Variablenkatalogs (Peters 1987, 1988, 1990) – die Variablen stammen vornehmlich aus dem phonologischen Bereich sowie aus dem der Kleinwörter – wurden in der zweiten Projektphase die Texte auf relevante Formen hin durchgesehen. Dabei wurden mit EDV-Unterstützung Kodierungen vorgenommen. Nach diesem Arbeitsgang konnten für die Merkmale, die kartiert werden sollten, Belegstellenkonkordanzen erstellt werden – die Grundlage für die Datenbank und die daraus mit Computerunterstützung erzeugten Karten.

Der Bearbeitungsraum des Atlas reicht – mit 44 Ortspunkten – von Utrecht bis Magdeburg und von Köln bis Kiel. Der Raum umfasst das niederdeutsche Altland – Ostgrenze ist die Elbe-Saale-Linie –, dazu im Neuland Lübeck als hansischer Vorort und angebliche normgebende Instanz, des Weiteren das Übergangsgebiet im Westen mit Utrecht als Ortspunkt westlich dieses Raumes und Köln als wichtiges Strahlungszentrum südwestlich des niederdeutschen Altlandes. Im Durchschnitt umfasst ein Ortspunkt ca. 120 Texte. Die Kartierungsarbeiten sind abgeschlossen. Es liegen über 300 Sprachkarten vor, aus denen 164 für die Publikation ausgewählt wurden.

Jan Goossens hat eine Kartierungsmethode vorgestellt, die die Berücksichtigung der Parameter Raum und Zeit ermöglicht (Goossens 1974, 1979, 1995, 1998). So können Wanderungsbewegungen sprachlicher Neuerungen sichtbar gemacht werden. In als komplexe Symbole fungierenden Säulendiagrammen werden die Belegtypen, jeweils auf ein Jahrzehnt bezogen, zueinander ins Verhältnis gesetzt. Pro Symbol können bis zu zwölf Varianten unterschieden und ihre Distribution in 13 Zeitschnitten dargestellt werden. Bei der diachronen Differenzierung hat sich die Einteilung in Dezennien bewährt. Gerade in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. werden die jeweiligen Entwicklungen so sehr gut sichtbar. Bestimmte sprachliche Entwicklungen werden erst durch hinreichend genaue Differenzierung auf der Zeitachse deutlich. Im Einzelnen sind die folgenden Zeitschnitte unterschieden: 13. Jh., sofern Belege vorhanden, 14. Jh. nach Jahrzehnten, Mitte 15. Jh. (1446-1455) und Ende 15. Jh. (1491-1500).

Vorgesehen ist eine Publikation in fünf großformatigen Bänden. Zu jeder Karte wird es eine Tabelle geben, die die genaue Distribution der Belegtypen pro Ortspunkt und untersuchtem Zeitsegment in absoluten Zahlen aufführt. Eine weitere Aufstellung wird über die jeweils zu einem Belegtyp zusammengefassten Schreibvarianten Auskunft geben. Der Kommentar folgt einem festen Muster, führt Sonderbelege auf und interpretiert das Kartenbild nach diachronischen und diatopischen Gesichtspunkten.

## II. Das Ijsselländische

Infolge des Schreibsprachenwechsels vom Latein zur Volkssprache entstanden im 13. und 14. Jh. lokale bzw. regionale Schreibsprachen. Die Schreibsprache einer Stadt ist nicht mit der in ihr gesprochenen Sprache identisch. Besonders in der Frühzeit ist mit einem Einfluss aus der Gegend zu rechnen, aus der die volkssprachige Schriftlichkeit übernommen wurde (Peters 2004, 24).

Es ist nicht möglich, zwischen den mittelniederländischen und den mittelniederdeutschen Schreibsprachen eine klare Grenze zu ziehen; vielmehr gibt es ein mittelniederländisch-mittelniederdeutsches Schreibsprachenkontinuum. Innerhalb dieses Kontinuums bilden das Geldrisch-Kleverländische und das Westfälische Übergangszonen zwischen dem Holländisch-Utrechtschen und dem Niederdeutschen östlich der Weser, dem “Sassischen”. Ist das Westfälische schon als Übergangsgebiet zwischen dem Mittelniederländischen und dem “Sassischen” zu kennzeichnen, so gibt es ein weiteres Übergangsgebiet

zwischen dem Westfälischen und dem Mittelniederländischen zwischen der Veluwe und der Ems. Hier erstreckt sich eine schreibsprachliche Übergangszone, in der mittelniederdeutsche Mundarten von einer stark mittelniederländisch beeinflussten Schreibsprache überdacht werden (vgl. Peters 2003, 2643). Zwischen Veluwe und Ems können sich autochthone, westliche, südliche und östliche Schreibsprachformen überlagern. Der starke mittelniederländische Schreibspracheneinfluss verdankt sich der politischen Zugehörigkeit des Gebietes zum Bistum Utrecht und der Vorbildfunktion des dortigen Schreibwesens. Holländisch-Utrechtsche Sprachmerkmale greifen nach Osten über die IJssel hinaus.

“Normierung bzw. Ausgleich ist ein Prozess, bei dem von zwei oder mehreren Varianten nur eine übrig bleibt (Variantenabbau) oder bei dem eine neue Variante eine oder mehrere vorhandene ersetzt (Variantenersetzung). Bei diesen Prozessen wird oft das Stadium des Variantenausbau durchschritten, in dem die alte und die neue Variante nebeneinander existieren” (Peters 2004, 25; vgl. Goossens 1994, 85f.).

Zu den Übergängen zwischen westlichem Mittelniederländisch und östlichem Mittelniederdeutsch schreibt Jan Goossens (1983: 64): “Man darf sich diese Übergänge nicht als mehr oder weniger gebündelte Sammlungen von Grenzlinien einzelner Spracherscheinungen vorstellen; vielmehr gibt es in den Grenzonen in der Regel Mischbereiche, in denen zwei oder mehr Formen miteinander konkurrieren. Ihr Verhältnis ist statistisch mit Hilfe einer Variablengeographie zu untersuchen.” Dies bedeutet, dass der Raum zwischen der IJssel und der heutigen Staatsgrenze, im Gegensatz zu den umliegenden Schreibsprachlandschaften, keine regionale Schreibnorm herausgebildet haben kann. Angesichts der städtischen Normierungsprozesse ist es aber eher unwahrscheinlich, dass eine städtische Schreibsprache über zwei Jahrhunderte zwischen verschiedenen Formen geschwankt haben soll, ohne städtische Normierungsansätze auszubilden. Anders als die Mischbereiche sind die Ersetzungsprozesse zu werten, bei denen eine alte und eine neue Variante eine Zeit lang nebeneinander existieren. Ich selbst habe 1984 den eigensprachlichen Charakter des Gebietes betont (1984a: 56): “Für die Schreibsprache der IJsselstädte empfiehlt sich wegen ihres durchaus eigensprachlichen Charakters eine eigene Benennung, etwa der Terminus *ijsselländisch*.” Später habe ich Jan Goossens’ Mischbereichstheorie akzeptiert (2003: 2644): “Charakteristisch für

das Ijsselländische ist das Schwanken zwischen der nl. und der wf. Variante: *brief/breef, dese/desse, niet/nicht, op/up, ende/unde*.”

**III.** Zur Beantwortung der Frage “Verharren im Zustand der Nichtnormierung (Mischgebiet) oder Ausbildung einer städtischen Norm” soll ein Blick auf die Schreibsprache der Stadt Zwolle geworfen werden. Sollten Ansätze zu einer städtischen Normbildung ausgemacht werden, ist nach dem Verhältnis von westlichen und östlichen Anteilen an der städtischen Schreibsprache zu fragen.

Aus dem Jahre 1949 stammt der Beitrag von B. H. Slicher van Bath “Overijssel tussen west en oost”. Van Bath hat 54 Urkunden aus der Zeit bis 1350, d.h. aus der Anfangszeit der volkssprachigen Urkunde, ausgewertet. Von diesen stammen elf aus Zwolle. Auf Grund der Untersuchung von neun Variablen kommt er für Zwolle zu folgendem Ergebnis (van Bath 1949, 216):

| aantal<br>oork. | Kenmerken |      |       | Verhouding |         |        |
|-----------------|-----------|------|-------|------------|---------|--------|
|                 | West.     | Gem. | Oost. | West.      | Gem.    | Oost.  |
| 11              | 56        | 21   | 3     | 70,0 %     | 26,75 % | 3,25 % |

Der vorliegenden Untersuchung liegt das Atlas-Korpus des Ortspunktes Zwolle zugrunde.<sup>(2)</sup> Es besteht aus 102 innerörtlichen Urkunden,<sup>(3)</sup> die sich wie folgt verteilen: 1. Hälfte 14. Jh.: 10, 2. Hälfte 14. Jh.: 52, 1446-55: 20, 1491-1500: 20.

Aussteller der Urkunden sind die *scepene* (55), *Scepen ende raet* (5), *Burghermeystere*, *Scepene ende Raet* (3), *scepenen*, *Rat, meenre stat* (1), der Richter (30), *moetsoenslude* (2), der *Rentmeester in zalland* (1), der *Cureyt der kerken van zwolle* (2), der *scolaster van Zutphene* (1), die *Broederscop van sunte peter en(de) pauwell in sunte Micheels kercke* (1) und eine Einzelperson (1).

<sup>(2)</sup> Pieter van Reenen hat dem Atlas u.a. 27 Zwoller Urkunden des 14. Jahrhunderts zur Verfügung gestellt. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

<sup>(3)</sup> „De eerste Zwolse oorkonde in de volkstaal dateert van 3 Februari 1327. Zij bevat een belofte van de stad Zwolle om de bisschop van Utrecht in de oorlog bij te staan“ (Slicher van Bath 1949, 191). Diese Urkunde wurde nicht aufgenommen, da sie nicht innerstädtisch ist. Die erste Urkunde des Korpus datiert vom 21. Februar 1335.

Zunächst soll ein Überblick über die Schreibsprachformen im Korpus Zwolle gegeben werden.<sup>(4)</sup> Für Zwolle gilt die folgende Variantenkombination:<sup>(5)</sup>

## 1. **Lautlehre**

### 1.1 Kurzvokalismus

Umlaut von vormnd. *a*:

*mechtich* 1351, 1394d, *ghemechticht* F1, *gemechtiget* F2.

‘gangbar’: *gheng(h)e* (6) zwischen 1342 und 1350c.

Umlaut von tl. (tonlangem) *ā*:

*megheden* 1394d, 1451b (5), *meechden* 1497b.

‘-macher’: ausschließlich ‹a›-Schreibungen: 2. H. 14. Jh. (7), F1 (4), F2 (5).

*a > o* vor *ld*, *lt*:

‘alt-’: 2. H. 14. Jh. *olde-* (17), *oolde-* (1), F1 *oelde* (3), *oolde* (1), F2 *olde* (1), *oelde* (2), *oilde* (1).

‘halten’: 1. H. 14. Jh. *holden* 1335, *behoelden* 1348, 2. H. 14. Jh.: ‹o› (8), ‹oe› (2), F1: ‹o› (5), ‹oe› (3), F2: ‹a› (1), ‹o› (3), ‹oi› (1).

*e* vor Nasal:

‘Ende’: *ende* 1335 (2), 2. H. 14. Jh. *ende* (3), *eynde* (2), F1 *einde* (2), F2 *eynde* (2).

*o* vor *ld*:

‘Gold’: 2. H. 14. Jh. *golde* (3), F1 ‹o› (1), F2 ‹o› (25).

Senkung von *u* zu *o* vor gedecktem Nasal:

‘kund(ig)’: 1. H. 14. Jh. ‹u› (6), ‹o› (2), 2. H. 14. Jh. ‹u› (35), ‹o› (17), F1 ‹u› (19), ‹o› (1), F2 ‹u› (4), ‹o› (16).

‘uns’ (Goossens 1983, Karte 2; Fischer/Peters 2004, 424; Peters 2004, 28): 1. H. 14. Jh. *ons* (5), 2. H. 14. Jh. *ons* (62), F1 *ons* (29), F2 *ons* (40).

‘zu Urkund’: 1. H. 14. Jh. *orcunde* (5), *orconde* (5), 2. H. 14. Jh. ‹u› (29), ‹o› (19), F1 ‹u› (6), ‹o› (13), F2 ‹u› (1), ‹o› (17).

‘Summe’: 1. H. 14. Jh. *summe* (1), 2. H. 14. Jh. ‹u› (30), F1 ‹u› (11), F2 ‹u› (7), ‹o› (5).

<sup>(4)</sup> Zugrunde liegt der Variablenkatalog Peters’ 1987, 1988, 1990 mit der dort angegebenen Literatur sowie Peters 1995.

<sup>(5)</sup> An Abkürzungen werden benutzt: F1 = 1. Fenster (1446-1455), F2 = 2. Fenster (1491-1500). In Klammern gesetzte Ziffern geben die Häufigkeit eines Belegs an.

Wechsel von *u* und *o*:

‘voll’: 1. H. 14. Jh. *vol* (3), 2. H. 14. Jh. *vol* (38), F1 *vol* (15), F2 *vol* (15), *vul* (3).  
Senkung von *i*, *ü*, *u* vor *r* + Konsonant:

‘Kirche’: 1. H. 14. Jh. *kerke* (3), 2. H. 14. Jh. 〈er〉 (31), F1 〈er〉 (8), F2 〈ir〉 (1), 〈er〉 (23).

‘Bürger’: *burgher* (1) 1335, *burgeren* (1) 1454a.

Entwicklung von *o* vor *r* + Konsonant:

‘Morgen, Dorf’: 2. H. 14. Jh. *morg(h)en* (7), *merghen* (1), *derp* (1), *dorp* (1), F2 *morgen* (1), *margen* (10), *mergen* (2).

Dehnung vormnd. Kurzvokale vor *r* + Konsonant:

vor *rd*: ‘Garten’: 1. H. 14. Jh. *ghaerden* (3), 2. H. 14. Jh. *gaerde(n)* (5), *goerden* (7), F1 *goerden* (6), aber 〈a〉 (3), 〈ae〉 (3) in *bomga(e)rde(n)*, F2 *goirden* (3).

Schreibung von tl. *ō*:

‘offen’: 1. H. 14. Jh. *open* (1), 2. H. 14. Jh. 〈o〉 (3), F1 〈o〉 (6), F2 *apen-* (4).

Schreibung von tl. *ü*:

‘über’: 1. H. 14. Jh. *ouer* (6), 2. H. 14. Jh. *ouer* (30), *auer* (3), F1 *ouer* (8), F2 *auer* (3).

Kürzung tl. Vokale vor *-el*, *-er*, *-en*, *-ich* und *-ing*:

‘wieder’ (Peters 2004, 43): 1. H. 14. Jh. *weder* (2), 2. H. 14. Jh. *weder* (14), F1 *weder* (3), F2 *weder* (1).

## 1.2 Langvokalismus

Umlaut von *ā*:

Superlativ von ‘nah’: 1. H. 14. Jh. *naest* (1), 2. H. 14. Jh. 〈ae〉 (13), F1 *naest* (12), *neest* (1), F2 *naest* (14), *naist* (2).

‘gnädig’: 2. H. 14. Jh. *genadich* (3), *genedich* (2), F1 〈a〉 (1), 〈e〉 (6), F2 〈a〉 (2), 〈e〉 (2).

Wg. *ē*:

‘Brief’ (Fischer/Peters 2004, 425): 1. H. 14. Jh. *brief* (19), 2. H. 14. Jh. *brief* (54), *bryef* (1), *breef* (8), F1 〈ie〉 (34), 〈ee〉 (2), F2 〈ie〉 (25).

‘Priester’: 1. H. 14. Jh. *preester* (2), 2. H. 14. Jh. 〈ee〉 (1), 〈ey〉 (1), 〈ie〉 (9), F1 〈ey〉 (1), 〈ie〉 (1), F2 〈ie〉 (4).

Wg. *ō*:

‘Bruder’: 2. H. 14. Jh. *broder* (1), *broeder* (9), *broider* (1), *brüderscap* (1), F1 〈o〉 (1), 〈oe〉 (5), 〈ue〉 (6), 〈u〉 (1), F2 〈oe〉 (4), 〈ue〉 (10), 〈ui〉 (1).

‘gut’: 1. H. 14. Jh. *gueds* (1), 2. H. 14. Jh. 〈oe〉 (3), 〈oi〉 (2), 〈ue〉 (3), F1 〈oe〉 (4), 〈ue〉 (2), F2 〈ue〉 (8).

Wg.  $\bar{o}$  vor Umlautfaktor:

‘Bruder’ Pl.: 1. H. 14. Jh. *broder* (1), 2. H. 14. Jh. 〈o〉 (5), 〈oe〉 (1), 〈oi〉 (1), 〈ue〉 (1), F1 〈ue〉 (6), F2 〈oe〉 (1), 〈ue〉 (2).

## 2. Formenlehre

### 2.1 Verben

Plural der Verben im Präs. Ind.:

*hebt* 1335, 1350d, *gheuen* 1350b, c, *hebt* (2) 1351, *hebben* (2) 1352. Nach 1360 hat sich der Plural auf *-n* durchgesetzt. Ausnahmen: *gaet* 1374b, *hebt* (2) 1375b, *wilt* 1382a, *gaet* 1491a.

Die Pluralformen des Präteritum Indikativ der 5. Ablautreihe:

3. P. Pl. Prät. ‘sein’: 1. H. 14. Jh. *waren* (5), 2. H. 14. Jh. *waren* (14), *weren* (9), F1 *weren* (6), F2 *weren* (3).

Präteritum der ehemals reduplizierenden Verben:

‘ließ(en)’: 1. H. 14. Jh. *leet* (1), *leit* (1), 2. H. 14. Jh. *liet* (23), *lyet* (8), *leet* (1), *let* (6), F1 *leet* (1), *liet* (13), F2 *let* (2), *liet* (12).

Der so genannte “Rückumlaut”:

‘bekennen’ 3. P. Sg., Pl. Prät.: 2. H. 14. Jh. *bekande(n)* (9), F1 *becande(n)* (13), *becende* (1), F2 *bekande(n)* (17).

‘haben’ 3. P. Sg. Präs.: 2. H. 14. Jh. *heuet* (11), *heft* (2), *heeft* (13), F1 *heeft* (14), *hef(f)t* (2), F2 *heeft* (12).

‘sollen’ 3. P. Sg. Präs. (Peters 2004, 33): 1. H. 14. Jh. *sal* (10), 2. H. 14. Jh. *sal* (25), *zal* (16), *scal* (1), F1 *sal* (5), F2 *sal* (8).

‘sollen’ 3. P. Pl. Präs.: 1. H. 14. Jh. *sulen* (5), *solen* (3), *soelen* (1), 2. H. 14. Jh. *solen* (4), *zoelen* (7), *zullen* (8), F1 *sullen* (11), F2 *soelen* (3), *sollen* (4), *sullen* (5).

‘wollen’ 3. P. Sg. Präs.: 1. H. 14. Jh. *wil* (1), 2. H. 14. Jh. *will* (1), F2 *will* (2), *wyll* (1).

‘gehen’ 3. P. Sg. Präs.: 2. H. 14. Jh. *gaet* (8), *g(h)eet* (3), F1 *g(h)aet* (14), F2 *gaet* (9).

‘stehen’ 3. P. Sg. Präs.: 2. H. 14. Jh. *staet* (1), *steet* (2), F1 *staet* (12), *steet* (4), F2 *staet* (16), *steet* (1).

‘sein’ Part. Prät.: *gewesen* 1381, 1382b, *geweest* 1393b, 1399c, F1 *geweest* (3),

F2 *gewesen* (2).

## 2.2 Wortbildung

Das Suffix '-schaft': 2. H. 14. Jh. *-scap* (2), F1 *-scap* (1), *-schap* (3), F2 *-scap* (6), *-schap* (4), *-scop* (3).

## 3. Einzelne Lexeme

### 3.1 Substantive:

'Mittwoch': 2. H. 14. Jh. *wonsdach* (1), *wondesdach* (1), *woensdach* (3), *woonsdach* (1), F1 *wonnesdach* (1), *woensdach* (2).

'Samstag': 2. H. 14. Jh. *zaterdach* (4), F1 *saterdach* (2), F2 *saterdach* (2).

'Sonntag': 1. H. 14. Jh. *sonendach* (1), 2. H. 14. Jh. *sonendach* (2), *zonnendach* (2), F1 *sonnendach* (2), F2 *sonnendach* (1).

'Jungfrau': 1. H. 14. Jh. *juncvrouwe* (2), 2. H. 14. Jh. *Joncfer* (4), F2 *Jonfer* (1), *Joffer* (2).

'Ehefrau': 1. H. 14. Jh. *wijf*(9), *echte wijf*(1), 2. H. 14. Jh. *wijf*(14), *echte wijf*(50), F1 *wijff*(1), *echte wijff*(11), *huysvrouwe* (1), F2 *echte wijff*(9), *echte huysfrouwe* (6), *huysfrouwe* (4).

'Freund', 'Freundschaft': 2. H. 14. Jh. *vriend-* (4), F1 *vriend-* (1), *vrentscap* (1), *vrentlick* (1), F2 *vrund-* (1), *vruntlick* (1).

'Siegel': durchgängig *seg(h)el*.

'Silber': F1 *siluer* (1), F2 *siluer*.

'Stadttor': durchgängig *porte*, *poerte*, *poirte*.

### 3.2 Adjektive

'ganz': 2. H. 14. Jh. *al* (14), *alingh* (14), F1 *al* (1), *aling* (9), *heel* (1), F2 *aling* (3), *gans* (1).

'gegenwärtig': 2. H. 14. Jh. *teghenwordich* (1), F1 *teg(h)enwoirdich* (2), F2 *tegenwoirdich* (3).

'heilig': 1. H. 14. Jh. *heylegh-* (1), 2. H. 14. Jh. *heleghe-* (8), *heylighe-* (4), *hil(l)ighe-* (3), F1 *heilig(h)e-* (8), *hilighe-* (2), F2 *heylige-* (6), *helige-* (1).

'neue-': 2. H. 14. Jh. *nye-* (7), F1 *nye-* (2).

'sanctus': 1. H. 14. Jh. *sante* (5), 2. H. 14. Jh. *sante* (31), *sente* (1), *sunte* (16), F1

*sunte* (13), *sante* (1), F2 *sante* (22), *sente* (3), *sinte* (1), *sunte* (9).  
 ‘viele’: 2. H. 14. Jh. *vele* (2), *veel* (1), *voel* (1), F1 *vele* (2).

### 3.3 Zahlwörter

‘sechs’: 2. H. 14. Jh. *ses* (8), F1 *sess* (4), F2 *ses(s)* (4).  
 ‘sieben’: 1. H. 14. Jh. *zouen* (2), 2. H. 14. Jh. *souen* (6), *soeuen* (1), F1 *seuen* (3), F2 *seuen* (4).  
 ‘zehn’: 1. H. 14. Jh. *thien* (4), *thijn* (1), 2. H. 14. Jh. *tien* (7), *tyen* (8), F1 *tien* (2), F2 *tyen* (1).  
 ‘zwölf’: 1. H. 14. Jh. *tvaelf* (1), 2. H. 14. Jh. *twalef* 1364b, *twel(e)f(f)* (5), dazu *twelfsten* 1376, F1 *twalff* (1).  
 ‘dreizehn’: 2. H. 14. Jh. *dertien* (1), *dertyen* (1), F1 *dertien* (1), F2 *dertien* (1).  
 ‘vierzehn’: 1. H. 14. Jh. *vierthen* (1), *veerthijn* (1), 2. H. 14. Jh. *vierthien* 1351, *vyertien* 1400c, *vyertyen* 1400f, F2 *viertien* (1), *viertyen* (1), *vyertyen* (2).  
 ‘fünfzehn’: 2. H. 14. Jh. *vijftien* (1), *vijftyen* (1), F1 *vijffien* (1).  
 ‘sechzehn’: 1. H. 14. Jh. *sesthijn* (1), 2. H. 14. Jh. *sestien* (2), *zestien* (1), F1 *sestien* (1), F2 *sestien* (1).  
 ‘dreißig’: *dertich* 1. H. 14. Jh. (1), 2. H. 14. Jh. (2), F1 (1), F2 (1).  
 ‘vierzig’: *vertich* 1342, 1344, *vierlich* 134[1-9], 1348, 1349, 1350c.  
 ‘fünfzig’: 1. H. 14. Jh. *vijftich* (2), *vieftich* (1), *viiftich* (1), 2. H. 14. Jh. *viiftich* (2), F1 *vijftich* (2), *vijftich* (10).  
 ‘sechzig’: *tsestich* 2. H. 14. Jh. (10), F1 (2), F2 (1).  
 ‘siebzig’: 2. H. 14. Jh. *tsouentich* (9).  
 ‘achtzig’: *tachtentich* (7) 1381-1385b.  
 ‘neunzig’: 2. H. 14. Jh. *neghentich* (17), *tnegentich* (1), F2 *negentich* (1), *tnegentich* (17).  
 ‘erste’: 1. H. 14. Jh. *eirste-* (1), *eerste-* (1), 2. H. 14. Jh. *eerste* (2), *yrste* (3), *ijrste* (7), *yerste* (3), *ierste-* (1), F1 *ierste-* (7), *eirste* (4), F2 *ijrste* (5), *yrste* (2), *yerste* (1).  
 ‘dritte’ (Fischer/Peters 2004, 427): 2. H. 14. Jh. *derde* (3), *dorde* (1), F2 *derde* (3).

### 3.4 Pronomina

#### Personalpronomina:

‘ich’: 1. H. 14. Jh. *ic* (9), *ick* (1), 2. H. 14. Jh. *ic* (42), *ick* (1), F1 *ic* (15), F2 *ic* (2), *ick* (4).

‘mir’, ‘mich’ (Peters 2004, 30): *mj* bis 1378, *mi* 1371, 1381/82, *my* 1385 bis 1496, *mij* 1449-51, 1500.

‘wir’: *wy*, seit 1374a *wij*.

‘uns’: s. Senkung von *u* > *o* vor gedecktem Nasal.

‘er’: 1. H. 14. Jh. *hie* (1), *hi* (4), 2. H. 14. Jh. *hi* (4), *hij* (21), *hii* (3), F1 *hij* (10), *hii* (1), *hie* (10), F2 *hij* (7), *hy* (3), *hee* (4).

‘ihm’: 1. H. 14. Jh. *em* (1), 2. H. 14. Jh. *em* (1), *hem* (11), F1 *hem* (11), F2 *hem* (6).

‘ihn’: 2. H. 14. Jh. *om* (1) 1351, *hem* (2) 1361.

‘sie’ (Sg.): 1. H. 14. Jh. *sie* (2), *see* (1), 2. H. 14. Jh. *sij* (4), *see* (1), F1 *sie* (1), *sij* (1), F2 *sy* (1).

‘sie’ (Pl.): 1. H. 14. Jh. *sij* (1), *sie* (3), *si* (1), 2. H. 14. Jh. *sie*, *sij*, *si* (61), *se*, *see* (28), F1 *sie*, *sij*, *si* (42), F2 *sij*, *sy*, *sie* (26), *see* (4).

‘ihr-’: 1. H. 14. Jh. *oer-* (8), 2. H. 14. Jh. *oer-* (183), *or-* (5), *oor-* (1), *oir-* (2), *hoer-* (13), *hor-* (1), F1 *oer-* (56), *hoer-* (3), *hor-* (4), F2 *hoer-* (63), *hoir-* (14), *or-* (5), *hoer-* (1).

‘ihnen’: 1. H. 14. Jh. *em* (2), *hem* (1), 2. H. 14. Jh. *em* (28), *eme* (1), *vm* (4), *om* (1), *hem* (69), F1 *em* (2), *hem* (53), F2 *hem* (45), *hen* (1).

Das Reflexivpronomen ‘sich’: 2. H. 14. Jh. *em* (7), *hem* (50), *oer* (2), F1 *em* (1), *hem* (28), F2 *hem* (27), *oir* (2), *or-* (1), *oer* (1).

#### Demonstrativpronomina:

‘dieser, diese’ (Peters 2004, 41): 1. H. 14. Jh. *dese-* (1), *desse* (18), 2. H. 14. Jh. *dese* (121), *desse* (5), F1 *dese* (44), *desse* (5), F2 *dese* (33), *desse* (17).

‘der-, die-, dasjenige’: 1. H. 14. Jh. *ghene-* (7), 2. H. 14. Jh. *ghene-* (26), *gheenre* (1), *ghiene* (1) 1375b, F1 *ghene* (12), *gheen* (1), *gheenre* (2), F2 *g(h)ene* (9), *geene* (7).

‘der-, die-, dasselbe’ (Peters 2004, 39): *selue-* 2. H. 14. Jh. (50), F1 (19), F2 (17).

‘solcher, -e, -es’: 1. H. 14. Jh. *alsulk-* (5), 2. H. 14. Jh. *alsulk* (2), *dusdan-* (1), *alsodanich* (1), F1 *alsulk* (13), F2 *sulk* (3), *alsulk* (3), *alsolck* (1), *soedan* (1), *alsodaen* (1).

Das Interrogativpronomen 'wer': 1. H. 14. Jh. *wie* (2), 2. H. 14. Jh. *we* (2) 1365, *wie* (1) 1375, F1 *wie* (1), F2 *wye* (1), *wie* (1).

### **Indefinitpronomina:**

'jemand': 2. H. 14. Jh. *yemant* (2), *ient* (1), F1 *iemant* (2), *yemant* (1), F2 *jemant* (4).

'niemand': *nieman* (1) 1335, *nyemant* (1) 1394b und F1 (5), F2 *neymant* (1).

'(irgend)ein(er)': *enich* (7) 2. H. 14. Jh., (2) F2.

'kein' (geschlossene Silbe): *geen* 2. H. 14. Jh. (3), F1 (8), F2 (2).

'jeder': 1. H. 14. Jh. *elk-* (1), 2. H. 14. Jh. *elc* (11), *malc* (1), F1 *ellic* (1), F2 *elck* (3), *ytlyk* (1).

## 3.5 Adverbien

### **Interrogativadverbien:**

'wo' (Peters 2004, 38): 2. H. 14. Jh. *waer* (2), F2 *woir* (2), *wair* (1).

'wie': 1. H. 14. Jh. *wo* (2) 1375b, *hoe* (4) 1378-1385b, *ho* 1397a, F2 *woe* (2).

'unten': *beneden* 2. H. 14. Jh. (1), F1 (1), F2 (1).

### **Temporaladverbien:**

'immer', 'stets' (Mähl 2004, 127-142): 2. H. 14. Jh. *ommer(meer)* (5) 1361-76, *vmmermeer* (1) 1400f, F1 *altoes* (1), F2 *altoes* (4), *altijt* (2).

'oft' (Mähl 2004, 109-126; Fischer/Peters 2004, 426): 2. H. 14. Jh. *mennichwerue* (1) 1361, F1 *vake* 1448a, F2 *dicke* (1) 1492b, *vake* (1) 1494b, *vaeke* (1) 1500b.

### **Modaladverbien:**

'wohl' (Peters 2004, 34): 1. H. 14. Jh. *wal* (3), 2. H. 14. Jh. *wal* (3), *wel* (1) 1365b, F1 *wal* (3), F2 *wal* (3), *wail* (2).

'nicht': 1. H. 14. Jh. *niet* (1), 2. H. 14. Jh. *niet* (24), *nyet* (1), *neet* (1) 1382a, F1 *niet* (6), F2 *nyet* (5), *neit* (2) 1491b.

## 3.6 Präpositionen

'ab': 2. H. 14. Jh. *aff* (20), *off* (23), F1 *aff* (22), F2 *aff* (18).

'an': 1. H. 14. Jh. *an* (14), 2. H. 14. Jh. *an* (62), *aen* (27), F1 *an* (44), *aen* (15), F2 *an* (21), *aen* (51).

'auf': 1. H. 14. Jh. *op* (16), 2. H. 14. Jh. *op* (85), *vp* (8), F1 *op* (45), *vp* (1), F2 *op* (30), *vp* (1).

‘bis’: 1. H. 14. Jh. *vnt* (1), *ont* (1), 2. H. 14. Jh. *ont* (6) 1351-52, *thent* (1) 1361, *tendes* (1) 1396.

‘durch’: F1 *doer* (5), *doir* (1), F2 *doer* (2), *doir* (2).

‘gegen’: 1. H. 14. Jh. *tgeghen* (1), 2. H. 14. Jh. *tiegen* (1) 1383b, *tegen* (1) 1385a, *teghens* (1) 1394d, F1 *teg(h)en* (3), F2 *tegen* (1), *tegens* (7).

‘hinter’: 1. H. 14. Jh. *achter* (1), 2. H. 14. Jh. *achter* (6), *after* (1) 1369a, F1 *achter* (2), F2 *achter* (4).

‘mit’: 1. H. 14. Jh. *mit* (29), 2. H. 14. Jh. *mit* (298), *myt* (2), *met* (1) 1394c, F1 *mit* (67), *myt* (1), *met* (1), F2 *mit* (13), *myt* (77), *met* (1).

‘ohne’ (Peters 2004, 35): 1. H. 14. Jh. *sunder* (7), *sonder* (1), 2. H. 14. Jh. *sunder* (13), *sonder* (29), F1 *sunder* (5), *sonder* (11), F2 *sonder* (21).

‘um’: 1. H. 14. Jh. *omme* (5), *om* (7), 2. H. 14. Jh. *omme* (11), *om* (40), *vmme* (4), *vm* (2), F1 *om* (15), F2 *omme* (5), *om* (11).

‘zu’: 1. H. 14. Jh. *toe* (2), *tho* (2), 2. H. 14. Jh. *to* (1), *toe* (1), *tot* (13), F1 *toe* (4), F2 *toe* (2).

‘zwischen’: 1. H. 14. Jh. *tuschen* (4), *tusschen* (1), 2. H. 14. Jh. *tuschen* (1), *tuschen* (40), F1 *tusschen* (12), *tuisschen* (1), F2 *tusschen* (7), *tussen* (1).

### 3.7 Konjunktionen

Kopulative Konjunktion ‘und’: 1. H. 14. Jh., 2. H. 14. Jh., F1 *ende*, F2 *ende*, *vnde* (2) 1496b.

Adversative Konjunktionen ‘aber’, ‘sondern’: 2. H. 14. Jh. *mer* (20).

Disjunktive Konjunktion ‘oder’: 1. H. 14. Jh. *of(f)* (6), *oft* (2), *ofte* (5), 2. H. 14. Jh. *of(f)* (60), *oft* (8), *ofte* (7), F1 *off* (52), *oft* (1), *offte* (1), F2 *off* (13), *of(f)t* (8), *of(f)te* (18).

Temporale Konjunktion ‘wenn’: 2. H. 14. Jh. *wannier* (2) 1351, *wanneer* (4) 1361-92c, F1 *wanneer* (2), F2 *wanneer* (4).

Kausale Konjunktionen ‘denn’, ‘weil’: *want* 2. H. 14. Jh. (9), F1 (7), F2 (2).

Modale Konjunktion ‘(kompar.) als’: *dan* 2. H. 14. Jh. (6), F1 (2).

Die in Zwolle geschriebenen Sprachformen können unterschiedlichen Schreibsprachlandschaften zugeordnet werden:

#### 1) Mittelniederländisch und Mittelniederdeutsch

Die Zwoller Formen sind Teil eines mittelniederländisch-mittelniederdeutschen Kontinuums.

Hierher gehören die Variablen 'Kirche', 'viele', 'sechs', 'jemand' und 'mit'. Diese erscheinen in Zwolle wie in Utrecht und in den niederdeutschen Schreibsprachen als *kerke*, *vele*, *ses* (im 15. Jh. im Nordniederdeutschen *sös*), *iemant* und *mit*.

- 2) Mittelniederländisch-Westfälisch-Nordniedersächsisch  
 Das Ostfälische steht außerhalb dieses Verbandes.  
 'wollen' 3. P. Sg. Präs. *wil*, ostfälisch *wel*; 'ich' *ik*, of. *ek*; 'wir' *wy*, of. *we*, 15. Jh. *wy*; 'mir, mich' *mi*, of. *mek, mik*, *mi* 'mir', *mek, mik* 'mich'.
- 3) Das IJsselländische (Zwolle) stimmt mit dem Mittelniederländischen (Utrecht) und dem Westfälischen (Münster) überein. Das Nordniedersächsische geht mit dem Ostfälischen zusammen (Sassisch).  
 'gangbar': *ghenge*. Utrecht hat in F2 *ganc*; bis vor 1490 stehen also Utrecht, Zwolle, Münster und Kleve gegen *ginge* (nns. + of.).  
 'wieder': Der nl.-wf. Raum steht mit *weder* gegen das nns. + of. *wedder*.  
 Das Suffix '-schaft': *-sc(h)ap*; in Münster ist in F2 *-sc(h)op* Hauptvariante.  
 'Samstag': *saterdach*, nns. + of. *sun/sonavend*.  
 'Stadttor': *po(e)rte*, nns. + of. *do(e)r*.  
 'dreißig': *dertich*, nns. *dortich, druttich*, of. *drittich*.  
 'dritte': Utrecht und Münster schreiben *derde*; in den IJsselstädten ist daneben auch *dörde* belegt: in Kampen 1380-90, in Zwolle 1394d, in Deventer 1380-1400. Nns. + of.: *dridde/driüdde*.  
 'der-, die-, dasselbe': *-selue*, nns. + of. *-süle*.  
 'der-, die-, dasjenige': *-gene* (Ausnahme *-giene* (1) Zwolle 1375b). Nns. *-genne, -jenne*, of. *-jenne*.  
 'wo': *waer*, dazu *woir* (2) Zwolle 1391b. Nns. *wor*, of. *wur*.  
 'unten': *beneden*, nns. + of. *(be)nedden*.  
 'durch': *doer*, nns. + of. *dörch*.  
 'gegen': *tegen*, nns. *iegen*, of. *tegen/tigen* (*iegen*).  
 'zwischen': *tus(s)chen*, nns. + of. *twisschen*.  
 'oder': *of(t)e*, nns. + of. *eder > edder*.  
 'denn', 'weil': *want* (Münster *wante*), nns. + of. *wente*.  
 '(kompar.) als': *dan*, nns. *dan, den, wan, wen*, of. *wan, wen*.

- 4) Das Ijsselländische geht mit Utrecht zusammen; das Westfälische gehört zum Mittelniederdeutschen oder hat eine eigene wf. Variante (Utrecht + Zwolle ↔ Münster).
- ‘-macher’: Es gibt einen Nord-Süd-Gegensatz: nl. + ijss. + nns. *-maker*, klev. + wf. + of. *-meker*.
- ‘voll’: *vol* (Deventer F2 *vul*), Münster *vul*.
- Superlativ von ‘nah’: *naest*, Münster *negest*, *nest*.
- ‘Brief’: *brief*, *brieue* (Minderheitenvariante in Zwolle *breef*), Münster *bref*.
- ‘sein’ 3. P. Pl. Präs.: *sin*, Münster *sint*.
- ‘Mittwoch’: *woensdach*, Münster *guedensdach*, nns. + of. *midweken*.
- ‘Sonntag’: *sonnendach*, Münster *sundach*.
- ‘Siegel’: *segel*, Münster *ingesegel*.
- ‘gegenwärtig’: *tegenwoirdich*, Münster *jegenwordich*.
- ‘heilig’: Utrecht stimmt mit der Zwoller Hauptvariante überein. Nebenvarianten in Zwolle sind *helig* und *hillig*. Münster schreibt *hillig*.
- ‘zehn’: *tien*, Münster *teyn*.
- ‘dreizehn’: *dertien*, Münster *drutteyn*.
- ‘fünfzehn’: *vijftien*, Münster *viftein*.
- ‘sechzehn’: *sestien*, Münster *sestein*.
- ‘fünfzig’: *vijftich*, Münster *viftich*.
- ‘sechzig’: *tsestich*, Münster *sestich*.
- ‘achtzig’: *tachtentich*, Münster *achtentich*.
- ‘uns’: *ons-*, Münster *uns*.
- ‘er’: *hie*, *hij* [+ *hee* (4) Zwolle 1500a], wf. + nns. + of. *he*.
- ‘sich’: *hem*, *oer*, Münster *sik*.
- ‘solcher, -e, -es’: *(al)sulk*, Münster *sol(i)k*.
- ‘wer’: *wie* [+ *we* (2) Zwolle 1365a], *we* Oldenzaal, Münster, nns. + of.
- ‘niemand’: *niemant*, Münster 14. Jh. *ne(y)mant*, F1 *nemant/niemant*, F2 *niemand*.
- ‘irgendein’: *enich*, Münster *ienich*.
- ‘kein’: *geen*, Münster *yn*, nns. *nen*, of. *neyn*.
- ‘jeder’: Utrecht *elk*, Kampen 1380-1400 *elkermalk*, F1 *elk*, Zwolle bis 1370 *elk*, 1390-1400 *malk* (1), F1 + F2 *elk*, Deventer *elkermalk*, Münster *malk*, *iwelik*, F1 + F2 *itlik*.

‘nicht’: *niet*, Münster *nicht*.

‘auf’: Utrecht *op*, Kampen *op*, Zwolle *op* (1380-90 Nebenvariante *vp*), Deventer *vp* (14. Jh.), *op* (15. Jh.), Münster, nns. + of. *vp*.

‘um’: *om(me)*, Münster, nns. + of. *vmme*.

‘und’: *ende*, Münster bis 1340 *ande*, dann *vnde*, nns. + of. *vnde*.

Im folgenden Fall stimmt die Mehrheitsvariante mit Utrecht, die Minderheitsvariante mit Münster überein: ‘sie’ (Sg. und Pl.): *sie/(see)*.

5) Das IJsselländische geht mit dem Westfälischen zusammen, die Schreibsprache Zwolles stimmt mit der Münsters überein.

Umlaut von vormnd. *a*: *mechtich*, nl. *machtich*.

Umlaut von tl. *ā* : *megheden*, *meechden* (D. Pl.).

*a* vor *ld*: ‘halten’: Die Schreibung *o* (so auch Münster) ist in Zwolle Mehrheits-, *oe* Minderheitsvariante (vgl. ‘alte-’). Utrecht *houden*, Kleve *halden*.

*o* vor *ld*: ‘Gold(e)’: *golde*, Utrecht *goud*.

Senkung von *u* zu *o*: ‘Summe’: *summe*. Der Wechsel zu *o* beginnt in Zwolle erst 1496.

‘bekennen’ 3. P. Sg., Pl. Prät.: *bekande(n)*.

‘neue-’: *nye*.

‘sollen’ 3. P. Sg. Präs.: *sal* (ijssell. + wf. + niederrh.); Utrecht 14. Jh. *sel*, F1 *sal + sel*, F2 *sal (sel)*. Nns. + of. *schal*. Die ijssell.-wf.-niederrh. Variante breitet sich im 15. Jh. nach Westen hin aus.

‘oft’: Zwolle F1, F2 *vake*, Münster F1 *vake*, F2 *vaken*, Utrecht *dicke*, Kleve + Köln *ducke*.

‘wohl’: Zwolle *wal*, Münster 1370-1400 *wal/(wol)*, F1 *wol/(wal)*, F2 *wal*; Utrecht *wel*.

‘hinter’: *achter*, Utrecht *after*.

6) Das IJsselländische und das Kleverländische stimmen überein (Zwolle + Kleve).

‘Bürger’: Utrecht und Münster haben *borger*; Zwolle, Deventer, Kleve, Arnheim, Köln dagegen *burger*.

‘ihr-’: Utrecht *hor*, Zwolle, Deventer, Kleve *or*, Münster *er*.

‘bis’: Zwischen *tot* in Utrecht und einer Variantenvielfalt in Münster (2. H. 14. Jh. *wente*, F1 *hent*, F2 *bes*) ist ein *tend*-Areal zu erkennen:

Kampen *tend*, Zwolle 1350-60 *vnt* (1), *ont* (7), *tend* (2) 1361, 1396b, Deventer 1360-1400 *tot*, F1 *tend*, Kleve *tend*, F2 *bis*.

- 7) Sonderstellung der IJsselstädte  
 -or-: *merghen (landes)* (1) 1364a, *morghen* (7); *bernd bouenderps*<sup>(6)</sup> 1365b, *Everde van astendorp* 1365b; F2 *mergen* (2), *margen* (10), *morgen* (1).  
 a vor -rd: Die ältere Schreibung *ghaerden* wird in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. durch *goerden* ersetzt.  
 'Ehefrau': Utrecht *wijf*, Hauptvariante in Zwolle ist *echte wijf*, Münster 14. Jh. *wif* > *echte husvrouwe*, F1, F2 *echte husvrouwe*.  
 'Silber': Utrecht + Münster *suluer*, Kampen, Zwolle, Deventer *silver*.  
 'siebig': Utrecht *tseuentich*, Zwolle *tsouentich*, Münster *seventich*.  
 Varianten der Schreibsprache Zwolles können sich nach Westen und/oder nach Osten ausbreiten.  
 Nach Westen wie nach Osten hin weitet das ijsselländische *mer* seinen Bereich aus: Kampen, Zwolle, Deventer, Arnheim, Kleve, Köln *mer*, Utrecht 14. Jh. *ma(e)r*, F1 + F2 *mer*, Münster *men*, 1370-80 *mer*, 1390-1400 + F1 *men*, F2 *mer*.  
 Im Falle 'sollen' 3. P. Pl. Präs. breitet sich eine Zwoller Variante nach Utrecht hin aus: Zwolle 2. H. 14. Jh. *solen* (4), *soelen* (7), *sullen* (8) (der erste *sullen*-Beleg datiert von 1394), F1 *sullen* (11), Utrecht *sellen*, F2 *sullen/sellen*.  
 Zwei ijsselländische Varianten breiten sich nach Osten hin aus: 'oft': Utrecht *dicke*, Kleve + Köln *ducke*, Zwolle + Deventer *vake*, Münster F1 *vake*, F2 *vaken*. Am Ende des 15. Jhs. reicht das *vake(n)*-Areal bis zur Weser.  
 'wohl': Utrecht *wel*, Zwolle + Deventer *wal*, Kleve *wael*, Münster 1370-1400 und F2 *wal*. Auch im Falle der Varianten 'wohl' reicht das *wal*-Areal am Ende des 15. Jhs. bis zur Weser.  
 Wir wenden uns nun den Fällen zu, in denen in Zwolle eine Variante durch eine andere ersetzt wird. Die Ersetzungsprozesse können den Wechsel in der schreibsprachlichen Orientierung einer Stadt sichtbar machen.

<sup>(6)</sup> Vgl. die Schreibung *derp* im Deventer Endechrist, Peters 1984b, XL.

- 1) Aus einer alten nl.-nd. Form entsteht eine nl. und eine nd. Variante: 'haben' 3. P. Sg. Präs.: *heuet* > nl. *heeft*, nd. *heft*. In Zwolle wechselt *heuet* ab 1383 zur westlichen Variante *heeft*.
- 2) Im gesamten Untersuchungszeitraum werden östliche Varianten (Zwolle + Münster) durch westliche ersetzt.  
 'vierzig': *vertich* (2) 1342, 1344 → *viertich* 134[1-9], 1348, 1349, 1350.  
 'ohne': *sunder* → *sonder* um 1350.  
 'Jungfrau': Ebenfalls um 1350 wechselt *juncvrouwe* zu *Joncer*, *Jonfer*, *Joffer*.  
 Die frühen Belege des *-t*-Plurals erweisen, dass Zwolle im 14. Jh. zum Gebiet des Einheitsplurals auf *-t* gehört hat. Der Plural auf *-en* ist erst in der Mitte des 14. Jhs. von Westen her in die städtische Schreibsprache eingedrungen.<sup>(7)</sup>  
 'diese(r)': Ebenfalls in der Mitte des 14. Jhs. wechselt *desse* zu *dese*. In F2 steigt der Anteil der östlichen Variante wieder auf ein Drittel an.  
 'ihnen': *em* → *hem* (*em*) in der 2. H. des 14. Jhs. → *hem* in F1, F2.  
 'ihm': *em* geht nach 1350 zu *hem* über.  
 'lassen' 3. P. Sg., Pl. Prät.: Nach 1350 wird *leet* durch *liet* ersetzt.  
 'Priester': Nach anfänglichem Nebeneinander von *ee*, *ey* und *ie* setzt sich nach 1390 *ie* durch.  
 'Ende': Im letzten Jahrzehnt des 14. Jhs. wird *ende* von *eynde* abgelöst.  
 'zu Urkund': In der ersten Hälfte des 15. Jhs. erfolgt der Wechsel von *-un-* → *-on-* im Lexem 'zu Urkund'.  
 'neunzig': Ebenfalls in der ersten Hälfte des 15. Jhs. wird der Wechsel von *neg(h)entich* zu *tnegentich* erfolgt sein.  
 'an': In der 1. Hälfte des 14. Jhs. tritt ausschließlich *an* auf, in der 2. Hälfte und in F1 gibt es daneben *aen* als Minderheitenvariante; in F2 ist *aen* dann in der Mehrheit.  
 'kundig': Später als bei den Variablen 'ohne' (*sunder* > *sonder* um 1350) und 'zu Urkund' (1. H. 15. Jh.) erfolgt der Übergang von *u* > *o* vor gedecktem Nasal beim Lexem 'kundig', nämlich erst in F2. Dies wird daran liegen, dass es sich bei 'tu/tut/tun kundig' um eine formelhafte Wendung handelt.

<sup>(7)</sup> Zur Westgrenze des Einheitsplurals vgl. Goossens 1991, 109ff.

- 3) Weniger häufig werden westliche Varianten durch östliche ersetzt:  
 'Freund': Zwolle schreibt in der 2. Hälfte des 14. Jhs. *vriend*, in F1 dagegen *vriend* (1), *vrentscap* (1), *vrentlicke* (1). *Vrend-* stammt aus der ijsselländisch-westfälischen Nachbarschaft (Deventer *vrend*, Münster bis 1400 *vrend*). Ein erneuter Wechsel erfolgt in der 2. Hälfte des 15. Jhs. zu *vrund-* (1), *vruntlick* (1). Die neue Variante kann von Osten und/oder von Süden nach Zwolle gelangt sein: Münster F1, F2 *vrund*, Köln *vrund*, Kleve 14. Jh. *vriend*, F2 *vrund*.  
 'zwölf': In der 2. Hälfte des 14. Jhs. erfolgt ein Wechsel von *twalef* (zuletzt 1364) zu *twelf* (zuerst 1376). Auch in diesem Fall kann die neue Variante aus dem Osten und/oder aus dem Süden stammen (Münster *twelf*, Kleve *twelf*, Deventer *twel(e)f*). Ob das einmalige *twalff* (1452) den Beginn einer erneuten Niederlandisierung darstellt, ist nicht zu entscheiden.  
 'sein' 1., 3. P. Pl. Prät. Ind.: In der 2. Hälfte des 14. Jhs. setzt der Wechsel von *waren* zu *weren* (erster Beleg 1361) ein. In F1 und F2 gilt ausnahmslos *weren*.
- 4) In den folgenden vier Fällen wechselt der Zwoller Schreibgebrauch von einer östlichen zu einer westlichen und wieder zurück zu der östlichen Variante.  
 'sein' Part. Perf.: *gewesen* zwischen 1380 und 1390, *geweest* zwischen 1390 und 1400 und in F1, *gewesen* (2) in F2. Utrecht schreibt *gewest*, Münster wechselt nach 1400 von *gewesen* zu *gewest*.  
 'wie': Die Überlieferung in Zwolle beginnt mit *wo* (2) 1375 und wechselt dann zu *ho(e)* (1378-1397). Für F1 fehlen Belege, F2 hat *woe* (2).  
 'ab': Nach anfänglichem *af* wird im letzten Jahrzehnt des 14. Jhs. das westliche *of* geschrieben. In F1 und F2 gilt dann ausnahmslos *af*.  
 'zu' (Richter zu Zwolle): Nach 1350 wechselt *to(e)* zu *tot*; in F1 und F2 gilt *toe*.
- 5) Der schreibsprachliche Einfluss des Kleverländischen auf den IJsselraum bewirkt, dass sich von Süden her ein Keil zwischen das Mittelniederländische und das Westfälische schiebt.

‘erst(e)’: Utrecht *erst(e)*, Münster *erste* 14., *eirste* 15. Jh. Arnheim, Kleve und Deventer schreiben *irste*. Zwolle beginnt mit *eirste* 1335, *eerste* 1350 und wechselt dann zu *irste*.

‘offen’: Die Schreibung für tl. ö in ‘offen’ wechselt im letzten Drittel des 15. Jhs. von <o> zu <a>.

‘über’: Utrecht und Münster schreiben *ouer*. In Zwolle wird im letzten Drittel des 15. Jhs. die Graphie <o> durch <a> ersetzt.

‘Bruder’: Zwolle wechselt von der westlichen Schreibung <oe> über <oe, ue> in F1 zu mehrheitlichem <ue> in F2. Die <ue>-Schreibung setzt sich auch in Utrecht durch: 14. Jh. *broeder*, F1 *brueder*. In Münster bleibt <oe> erhalten.

‘Brüder’: Im 14. Jh. ist <oe>, also eine östliche Schreibung, die Hauptvariante, in F1 gilt ausschließlich <ue>. Im Umlauffall hat sich also die Schreibung <ue> etwas eher durchgesetzt als für wg. ö.

- 6) Zwolle wechselt aus einem mittelniederländisch-westfälischen Zusammenhang zum Nordniedersächsischen.
- ‘wo’: Utrecht, Kleve und Münster schreiben *wa(e)r*. Diese Schreibung bezeugen für Zwolle zwei Belege von 1392 und 1394. Der Schreiber der Urkunde 1391b schreibt *woir* (2), der der Urkunde 1395b dagegen *wair* (1).
- 7) Eine östliche Form wird durch eine regionale Variante ersetzt. Diese wird vom Nordniedersächsischen gestützt.
- ‘alt-’: In der 2. Hälfte des 14. Jhs. stimmt Zwolle mit Deventer und Münster überein: *olde*, Utrecht *oude*, Kleve *alde*. Doch erweist der Beleg *oolde* die Existenz der Dehnung *o* > ö schon für 1351. Der Wechsel zu ö ist in F1 vollzogen: *oelde* (3), *oolde* (1).
- 8) Eine regionale Form wird durch die im Mittelniederländischen und im Mittelniederdeutschen herrschende Variante ersetzt.
- ‘wenn’: *wannier* (2) 1351 wechselt zu *wanneer* (seit 1361).
- ‘sieben’: In der 1. Hälfte des 15. Jhs. wechselt *souen* zu *seuen*, der in Utrecht und Münster gebräuchlichen Form.

- 9) Die regionale Form wird durch die westliche Variante ersetzt.  
 'ihn': *om* (1) 1351, *hem* (2) 1361, Utrecht *hem*, Münster *en(e)*.  
 'stehen' 3. P. Sg. Präs. Ind.: 2. H. 14. Jh. *steet* (2) 1361, 1375, *staet* (1) 1398, F1 *staet* (12), *steet* (4), F2 *staet* (16), *steet* (1), Utrecht *staet*, Münster *steyt*.  
 'gehen' 3. P. Sg. Präs. Ind.: Bis 1390 gibt es ein Nebeneinander von westlichem *gaet* und regionalem *geet*, dann erfolgt ein Variantenabbau zur westlichen Variante. Utrecht *gaet*, Münster *geit*.
- 10) Der Zwoller Schreibgebrauch wechselt von einer regionalen Variante zu einer östlichen und wieder zurück zu einer regionalen Variante.  
 'sanctus': Zu *sante* tritt 1361 die Nebenvariante *sunte* [1. H. 14. Jh. 〈a〉 (5), 2. H. 〈a〉 (31), 〈u〉 (16)]. In F1 dominiert das östliche *sunte*; in F2 ist der Zustand der 2. Hälfte des 14. Jhs. wieder hergestellt [〈a〉 (23), 〈u〉 (9)]. Utrecht *sinte*, Kleve, Deventer *sente*, Münster *sunte*.

#### IV. Zusammenfassung

Es wurden 116 Variablen untersucht. Klassifiziert man die Variablen danach, ob sie eher zum Typ "Mischbereich" oder zum Typ "städtische Norm" zu rechnen sind, gehören sieben Variablen zum Typ "Mischbereich" und 99 zum Typ "städtische Norm". Variablen, bei denen Ersetzungsprozesse ablaufen, wurden zum Typ "städtische Norm" gerechnet. Zum Typ "Mischbereich" gehören die Variablen 'halten', 'Morgen/Dorf', 'gnädig', 'gut', 'sollen' 3. P. Pl. Präs., 'heilig' und 'sanctus'.

Die Varianten wurden unterschiedlichen Schreibsprachenlandschaften zugeordnet:

|    |                             |          |
|----|-----------------------------|----------|
| 1. | mnl. + mnd.:                | 6 Fälle  |
| 2. | mnl. + wf. + nns.:          | 4 Fälle  |
| 3. | mnl. + wf.:                 | 17 Fälle |
|    |                             | 27 Fälle |
| 4. | Utrecht + Zwolle ↔ Münster: | 32 Fälle |
| 5. | Zwolle + Münster ↔ Utrecht: | 11 Fälle |
| 6. | Zwolle + Kleve:             | 3 Fälle  |
| 7. | Ijsselstädte:               | 9 Fälle  |

In 34 Fällen findet eine Variantenersetzung statt.

|     |                                |          |
|-----|--------------------------------|----------|
| 1.  | mnl. + mnd. → westlich:        | 1 Fall   |
| 2.  | östlich → westlich:            | 13 Fälle |
| 3.  | westlich → östlich:            | 3 Fälle  |
| 4.  | östlich → westlich → östlich:  | 4 Fälle  |
| 5.  | Zwolle → Kleve:                | 5 Fälle  |
| 6.  | Zwolle → nns.:                 | 1 Fall   |
| 7.  | östlich → regional (+ nns.):   | 1 Fall   |
| 8.  | regional → mnl.-mnd.:          | 2 Fälle  |
| 9.  | regional → westlich:           | 3 Fälle  |
| 10. | regional → östlich → regional: | 1 Fall   |

In 27 Fällen gehören die Varianten der Zwoller Schreibsprache einem mittelniederländisch-westfälischen Areal an, in 32 Fällen einem mittelniederländisch-ijsselländischen und in 11 Fällen einem ijsselländisch-westfälischen. Die Schreibsprache Zwolles ist also eher westlich als östlich geprägt. Die westliche Prägung wird verstärkt durch Ersetzungsprozesse, die in der Hälfte der Fälle (17 von 34, Nr. 1., 2., 9.) zu einer westlichen Variante hin ablaufen, nur in drei Fällen zu einer östlichen und in fünf Fällen zu einer südlichen. Von den 14 Ersetzungen östlicher Formen durch westliche erfolgen sieben vor, um und nach 1350, drei zwischen 1380 und 1400, zwei in F1 und zwei in F2. Hinzu kommen die drei Fälle, in denen eine regionale Variante durch eine westliche ersetzt wird: Eine um 1360, zwei um 1390. Die Verwestlichung der Schreibsprache erhält einen Schub um und nach 1350 und setzt sich dann verlangsam bis 1500 fort. Die Zahl östlicher Varianten nimmt dementsprechend kontinuierlich ab. Die Ersetzungen einer nördlichen durch eine kleverländische Variante (5 Fälle, Punkt 5.) erfolgen überwiegend im 15. Jh.: in der 2. Hälfte des 14. Jhs. ('erste'), in F1 ('Bruder', 'Brüder') und im letzten Drittel des 15. Jhs. ('offen', 'über'). So ist die Zahl der westlichen Varianten zwar am Ende des 15. Jhs. um 17 auf 49 gestiegen, doch die bewahrten ijsselländisch-westfälischen und die regionalen ijsselländischen Varianten im Verein mit den neuen kleverländischen halten weiterhin den Eindruck einer eigenen, nichtholländischen Regionalsprache aufrecht.

## Literatur

FEDDERS, WOLFGANG

- 1987, 'Variablenlinguistische Studien zur mittelniederdeutschen Urkundensprache Coesfelds.' *Niederdeutsches Wort* 27: 95-130.

FEDDERS, WOLFGANG

- 1990, 'Aspekte einer variablenlinguistischen Untersuchung zur ravensbergisch-lippischen Schreibsprachlandschaft.' In Robert Damme (red.) *Franco-Saxonica. Münstersche Studien zur niederländischen und niederdeutschen Philologie*. Jan Goossens zum 60. Geburtstag. Neumünster. S. 49-70.

FEDDERS, WOLFGANG

- 1993, *Die Schreibsprache Lemgos. Variablenlinguistische Untersuchungen zum spätmittelalterlichen Ostwestfälischen*. Köln, Weimar, Wien (Niederdeutsche Studien 37).

FISCHER, CHRISTIAN / PETERS, ROBERT

- 2004, 'Vom 'Atlas frühmittelalterdeutscher Schreibsprachen' zum 'Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete' (ASnA). Entstehungsgeschichte, Bearbeitungsstand, erste Ergebnisse und Perspektiven.' In Franz Patocka und Peter Wiesinger (Hgg.) *Morphologie und Syntax deutscher Dialekte und Historische Dialektologie des Deutschen*. Beiträge zum 1. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Marburg/Lahn, 5.-8. März 2003. Wien. S. 406-428.

GOEMAN, TON

- 1993, 'Der Einheitsplural im Präsens Indikativ der (ost)niederländischen Dialekte. Synchrone und diachrone Variation: rezente Dialekterhebungen und mittelalterliche Urkunden.' *Niederdeutsches Jahrbuch* 116: 134-169.

GOOSSENS, JAN

- 1974, 'Historische en moderne taalgeografie.' In A. van Loey und Jan Goossens *Historische dialectologie*. Amsterdam. S. 14-33.

GOOSSENS, JAN

- 1979, 'Dialectologie en Taalvariatie.' In "Verslagen en Mededelingen" van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde, afl. 2, S. 1-16.

GOOSSENS, JAN

- 1983, 'Sprache.' In Wilhelm Kohl (Hg.) *Westfälische Geschichte*. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches. Düsseldorf. S. 55-80.

GOOSSENS, JAN

- 1991, 'Zwischen Niederdeutsch und Niederländisch. Die Dynamik der ostniederländischen Sprachlandschaft.' *Niederdeutsches Jahrbuch* 114: 108-133.

GOOSSENS, JAN

1994, 'Normierung in spätmittelalterlichen Schreibsprachen.' *Niederdeutsches Wort* 34: 77-99.

GOOSSENS, JAN

1995, 'Karteringsmogelijkheden in de historische taalgeografie.' *Taal en Tongval* XLVIII [Themanummer 8: Historische Dialectologie]: 186-203.

GOOSSENS, JAN

1998, 'Möglichkeiten historischer Sprachgeographie II: Der niederdeutsche und niederfränkische Raum.' In Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger (Hgg.) *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 1. Teilband. Berlin, New York. S. 900-914.

MÄHL, STEFAN

2004, *Studien zum mittelniederdeutschen Adverb*. Köln, Weimar, Wien (Niederdeutsche Studien 49).

PETERS, ROBERT

1984a, 'Überlegungen zu einer Karte des mittelniederdeutschen Sprachraums.' *Niederdeutsches Wort* 24: 51-59.

PETERS, ROBERT

1984b, 'Sprachliche Merkmale des *Deventer Endechrist*.' In Hermann Niebaum, Robert Peters, Eva Schütz und Timothy Sodmann (Hgg.) *Der Deventer Endechrist von 1524. Ein reformationsgeschichtliches Zeugnis*. Teil 1: Faksimile-Druck mit einführenden Beiträgen. Köln, Wien. S. XXXVII-XLVIII (Niederdeutsche Studien 31, 1).

PETERS, ROBERT

1987, 1988, 1990, 'Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguistischen Erforschung des Mittelniederdeutschen.' *Niederdeutsches Wort* 27: 61-93, 28: 75-106, 30: 1-17.

PETERS, ROBERT

1995, 'Von der Verhochdeutschung des Niederdeutschen. Zu den "Kleinwörtern" in mittelniederdeutschen und plattdeutschen Texten aus dem Münsterland.' In Robert Damme, Gunter Müller, Hans Taubken (red.) *Well schrifff – de blifff!* Festgabe für Irmgard Simon zum 80. Geburtstag am 6. Oktober 1995. S. 133-169. [Zugleich *Niederdeutsches Wort* 35: 133-169]

PETERS, ROBERT

1997, 'Atlas frühmittelniederdeutscher Schreibsprachen'. Beschreibung eines Projekts.' *Niederdeutsches Wort* 37: 45-53.

PETERS, ROBERT

2003, 'Aspekte einer Sprachgeschichte des Westfälischen.' In Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann und Stefan Sonderegger (Hgg.) *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 3. Teilband. Berlin, New York. S. 2640-2650.

PETERS, ROBERT

2004, 'Mittelniederdeutsche Schreibsprachen im Weserraum.' *Niederdeutsches Jahrbuch* 127: 23-44.

VAN BATH, B.H. SLICHER

1949, 'Overijssel tussen west en oost.' In *Herschreven historie. Schetsen en studiën op het gebied der middeleeuwse geschiedenis*. Arnhem 1978 (Onveranderde herdruk der editie van 1949).

WEBER, ULRICH

1987, 'Zur frühmittelniederdeutschen Urkundensprache Osnabrück. Variablenlinguistische Untersuchung einer ostwestfälischen Stadtsprache.' *Niederdeutsches Wort* 27: 131-162.

WEBER, ULRICH

2003, *Die mittelniederdeutsche Schreibsprache Osnabrück. Variablenlinguistische Untersuchungen zum Nordwestfälischen*. Köln, Weimar, Wien (Niederdeutsche Studien 45).